



## **Jahresbericht für das Haushaltsjahr 2024**

### **Ganzjährige Veranstaltungsformate**

**+**

### **21. Afrika Film Festival Köln**

**19. – 29.09.2024**

**Fokus: Legacy**



## **Situationsbeschreibung**

Vom 19. bis zum 29. September 2024 fand in Köln das 21. Afrika Film Festival Köln mit dem Schwerpunkt „Legacy“ statt.

Das 21. Afrika Film Festival Köln und die weiteren Veranstaltungen im Projektjahr 2024 besuchten **9107** Zuschauer:innen, eine deutliche Anerkennung der hochwertigen Veranstaltungskuration und Konzeption. Der Vorverkauf lief – im Vergleich zu den Vorjahren – ebenfalls deutlich besser.

## **FESTIVAL ERÖFFNUNG**

Die Eröffnungsveranstaltung am Donnerstag (19.9.) fand im Kinosaal des Filmforums Museum Ludwig statt und wurde von unserer Schirmfrau LIZ GOMIS eröffnet. Die Regisseurin ist seit vielen Jahren eng mit dem Festival verbunden und war bereits mehrfach in Köln zu Gast um ihre Filme vorzustellen. In ihrer Eröffnungsrede würdigte sie die wertvolle Arbeit des Festivals, in denen dieser Hort der Unabhängigkeit und des Widerstands, des Dialogs und der Brückenschläge, die mehr denn je notwendig sind, jedes Jahr zahlreiche Fenster auf den afrikanischen Kontinent und seine Diaspora öffnet und sich immer mehr darum bemüht, ihn in den Gesang der Welt einzufügen und seine Kinogeschichten zum Klingen zu bringen.

Als Eröffnungsfilm wurde EAT BITTER der zentralafrikanischen Filmemacherin PASCALE APPORA-GNEKINDY gezeigt. In Bangui in der Zentralafrikanischen Republik arbeiten Luan, ein chinesischer Einwanderer und Bauleiter, und Thomas, ein einheimischer afrikanischer Arbeiter, der täglich im Fluss nach Sand taucht, an entgegengesetzten Enden des Spektrums, um eine neue Bank zu errichten. Diese beiden sehr unterschiedlichen Schicksale verbindet der Traum von einer besseren Zukunft. In diesem Dokumentarfilm präsentieren die beiden Filmemacherinnen Pascale Appora-Gnekindy & Ningyi Sun die Porträts von zwei Männern, zwei Familien und zwei Gemeinschaften, die in einem von einem langen Bürgerkrieg gezeichneten Land nebeneinander leben. EAT BITTER ist eine Einladung, über das Offensichtliche hinauszugehen.

## **FESTIVALSCHWERPUNKT LEGACY**

Es ist wieder soweit: Das Afrika Film Festival Köln 2024 steht vor der Tür. Als Kurator:innen betrachten wir dieses Festival als ein wichtiges Ritual für die Gemeinschaft der afrikanischen Filmemacher:innen auf dem Kontinent und in der Diaspora. Die diesjährige Ausgabe steht ganz im Zeichen des Wortes LEGACY (Vermächtnis), ein bedeutendes Thema, das in unseren ausgewählten Filmen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird. Als Filmemacher:innen und Kurator:innen sind wir selbst tief mit den Geschichten von Vermächtnis und Widerstandsfähigkeit verbunden. Ob wir das Vermächtnis feiern oder kritisieren, ob wir es annehmen oder uns dagegen wehren – wir sehen, wie eingeladene Filmemacher:innen sich mit den Überbleibseln der Geschichte auseinandersetzen, während sie in der Gegenwart nachwirken. Wir nutzen diese Gelegenheit, um Stimmen zu verstärken, die von der Kraft der Erinnerung und dem Bedürfnis nach Heilung in afrikanischen Gemeinschaften sprechen. Während unsere Welt mit anhaltenden Konflikten auf allen Kontinenten zu kämpfen hat, reflektieren unsere Filmemacher:innen über das Erbe des Kolonialismus, Befreiungskämpfe, Liebe, Migration, Familienbande, Kriegstraumata, Unterdrückung und Diktaturen. Diese Erzählungen fordern uns heraus, uns mit unserer Vergangenheit auseinander

zusetzen und uns eine Zukunft vorzustellen, die auf dem Vermächtnis, das wir erben und schaffen, beruht.

Das Vermächtnis steht im Mittelpunkt von DAHOMEY von Mati Diop, der die emotionale Rückkehr gestohlener königlicher Schätze nach Benin schildert, und EAT BITTER von Pascale Appora- Gnekindy und Ningyi Sun, der die sich überschneidenden Lebenswege eines chinesischen Bauleiters und eines einheimischen Arbeiters in der Zentralafrikanischen Republik beleuchtet und ihren andauernden Kampf für eine bessere Zukunft hervorhebt. Carlos Yuri Ceunincks OMI NOBU ist eine einsame Reflexion über das Leben in einem kapverdischen Geisterdorf, während Inadelso Cossas AS NOITES AINDA CHEIRAM A PÓLVORA sich mit dem anhaltenden Trauma des mosambikanischen Bürgerkriegs auseinandersetzt und die anhaltenden Auswirkungen vergangener Konflikte aufzeigt. OUR LAND, OUR FREEDOM von Zippy Kimundu und Meena Nanji schildert den Kampf einer kenianischen Frau um das Land ihrer Vorfahren, und 1001 DAYS von Kethiwe Ngcobo und Chloe White betont die Widerstandsfähigkeit junger Mütter in Johannesburg und die Bedeutung der Gemeinschaft.

Patricia Bbaale Bandaks DEATH OF A SAINT ist eine zutiefst persönliche Reise zurück nach Uganda, auf der sie sich einer dunklen Vergangenheit stellt und nach Versöhnung sucht, während Billy Woodberrys MÁRIO über das vergessene Vermächtnis des afrikanischen Revolutionärs Mário Pinto de Andrade nachdenkt. Nelson Makengos TONGO SAA zeigt die Beharrlichkeit der Bewohner:innen Kinshasas, die um den Zugang zu elektrischem Licht kämpfen, und Nantenaina Lovas WHERE ZEBUS SPEAK FRENCH beleuchtet die kulturelle Bewahrung in Madagaskar. Martine Delume aus 44 JOURS fängt die kollektive Bewegung während des Generalstreiks in Guadeloupe 2009 ein. In MOTHER CITY von Miki Redelinghuys & Pearlie Joubert führt ein junger Mann eine waghalsige urbane Revolution an der Schnittstelle von politischer Macht und Eigentum an und THE BRINK OF DREAMS von Nada Riyadh & Ayman El Amir folgt einer rein weiblichen Straßentheatertruppe im Süden Ägyptens, deren Hoffnungen und Bestrebungen mit der kalten Realität konfrontiert werden.

Im Bereich der Fiktion erforscht Meryam Joobeurs MÉ EL AÏN die mütterliche Liebe und die Angst vor der Gemeinschaft anhand der Geschichte von Aïcha, deren prophetische Träume und die Rückkehr ihres kriegsversehrten Sohnes ihre Familie in Tunesien herausfordern. Luck Razanajonas DISCO AFRIKA: UNE HISTOIRE MALGACHE schildert Kwames Kampf zwischen persönlichem Gewinn und politischem Aufbruch in Madagaskar und reflektiert über Kolonialismus und Widerstand. Mohamed Ben Attias OURA EL JEBEL folgt Rafik und seinem Sohn auf einer Reise der Entdeckung und Erlösung in Tunesien voller magischem Realismus. Mamadou Dias DEMBA beschäftigt sich mit Trauer und Heilung, als Demba im Senegal wieder Kontakt zu seinem entfremdeten Sohn aufnimmt. Der Film NOME von Sana Na N'Hada lässt die revolutionäre Vergangenheit Guinea-Bissaus durch poetische Erzählungen und Archivmaterial wieder aufleben und beleuchtet die Opfer und Ideale derer, die für die Freiheit gekämpft haben. Mo Harawes THE VILLAGE NEXT TO PARADISE zeigt eine neu gegründete Familie, die sich modernen Herausforderungen stellt und dabei auf Liebe, Vertrauen und Widerstandsfähigkeit setzt. PARIÁ von Edson da Conceicao ist eine fesselnde Geschichte über Geheimnisse und Verrat, aber auch über die Kraft des menschlichen Geistes im Angesicht der Dunkelheit.

## **PANEL-TALKS**

### **Legacy & Resilience**

Durch detaillierte und ergreifende Erzählungen geben einige der Filme der diesjährigen Ausgabe einen Einblick in die einsamen Überlegungen der Figuren, die Auswirkungen der Trauer und die Wege zur Heilung. Wie spiegeln und beeinflussen Erzählungen von Isolation und Verlust individuelle und kollektive Identitäten? Diese Podiumsdiskussion befasst sich mit den komplexen Themen Vermächtnis, Widerstandsfähigkeit, Einsamkeit und Trauer im afrikanischen Kino.

Die Diskussion zielt darauf ab, die filmischen Techniken, Erzählstrategien und die Poesie, die verwendet werden, um Einsamkeit und Trauer zu vermitteln, kritisch zu untersuchen, und ein tieferes Verständnis für die Widerstandsfähigkeit und die emotionale Tiefe innerhalb afrikanischer Gemeinschaften zu schaffen.

Es diskutierten Fradique, Mamadou Dia, Pascale Appora-Gnekindy & Carlos Yuri Ceuninck

### **Restitution in Film**

Ein oft übersehenes und ignoriertes Thema: Es gibt unzählige Filme, die in europäischen und amerikanischen Filmarchiven, in Museen und an Universitäten aufbewahrt werden. Dabei geht es nicht nur um Filme, die während der Kolonialzeit zu Propagandazwecken produziert wurden, sondern auch um Filme von afrikanischen Filmemacher:innen aus jüngerer Zeit. Warum besitzen viele afrikanische Filmemacher:innen nicht die Rechte an ihren Filmen? Wie viele afrikanische Filme befinden sich tatsächlich in westlichen Archiven? Warum werden diese Filme und Filmrollen auf dem Kontinent vernachlässigt? Was können und sollten wir als Filmschaffende tun?

Es diskutierten Jacqueline Nsiah, Sana Na N'Hada, Henda Ducados

Das Dokumentarfilm-Format umfasst von jeher ein Konzept von „Wahrheit“, da die Filme die „Wirklichkeit“ abbilden, auch wenn sie aus der Perspektive der Filmemacher:innen entstehen und von einer Agenda getragen werden – wie beobachtend der Film auch sein mag. Diese Perspektiven werden durch die Augen und/oder die Stimme von Protagonist:innen erzählt. Wer sind sie? Wie sind sie in den Film involviert? Dokumentarfilmer:innen haben die Aufgabe, die überzeugendsten Charaktere zu finden, um ihre Geschichte zu erzählen, und manchmal sind das die Filmemacher:innen selbst. Wo ziehen wir die Grenze zwischen Wahrheit und Fiktion, wenn wir eine:n Protagonist:in auswählen? Was sind die Grenzen der Darstellung?

Es diskutierten Amil Shivji, Nada Riyadh, Zippy Kimundu & Hassan Zaroug

## **GENDER UND DIVERSITY**

FilmInitiativ Köln hat seit Bestehen des Festivals stets großen Wert auf Genderarbeit und Diversity von Team und Publikum gelegt. In diesem Jahr wurde im Rahmen des Festivals in Zusammenarbeit mit dem Verein KIOSK-Arts Exchange e. V. zum dritten Mal der Filmpreis Diversity vergeben. Diesen Preis erhielt der Dokumentarfilm THIS IS BALLROOM. In den verborgenen Ecken Rio de Janeiros entfaltet sich eine lebendige und glitzernde Subkultur: queer People of Color der Underground-Ballroom-Szene suchen nach Identität, Gemeinschaft und einer Wahlfamilie. Unter der Regie der queeren Künstler:innen Juru und Vitã wird ein kraftvolles Porträt dieser Welt gezeichnet, das von elektrisierenden Balls in verlassenem Lagerhäusern bis hin zu den intimen Momenten der Performer:innen reicht. Mit viel Widerstandskraft feiern

die Trans-Protagonist:innen die transformative Kraft der Ballroom-Kultur und prägen eine neue Generation.

Im Publikumsgespräch erzählte Vitã über ihre Anfänge in der Ballroomszene und was sie dazu bewegte, diesen Film zu machen. Vitã ging ins Detail, dass die Ballroom Szene ein heilender Ort für marginalisierte Gruppe darstellt, und Menschen die sich in der normativen Welt nicht zugehörig fühlen, d.h. dort Verletzt würden, dort Heilung erfahren. Ferner sprach sie auch vom „Shade“/ der Wettbewerbskultur innerhalb dieses Raums, da es trotzdem ums Gewinnen gehe und Teilnehmende sich das gegenseitig spüren lassen würden und dies als Filmschaffende Person ein sehr interessantes Spannungsfeld erzeuge, das sie zusammen mit Juru (die andere Regieperson) versucht habe einzufangen. Aus dem Publikum wurde gefragt, wie sich die Ballroom Szene in Rio von anderen Städten unterscheide, im Hinblick auf die Kategorien, woraufhin Vitã einige Unterschiede und Gemeinsamkeiten innerhalb Brasiliens bzw. zu den Vereinigten Staaten aufzählte. Im Film wird angesprochen, dass weiße Cis-Personen in vielen Hinsichten Vorteile hätten, etwa durch Zugang zu Tanzunterricht, Gymnastik, etc. im frühen Alter, was ihnen während der Performance im Ballroom zugute käme. Vitã sprach darüber wie das Feld geebnet werden könne und wie insbesondere weiße Menschen dem entgegen wirken könnten, d.h. In diesen Räumen bessere Allies sein könnten.

Auch im weiteren Filmprogramm wurden vermehrt Filme zu den Themen Gender und LGBTQIA+ präsentiert.

Der **Filmabend „Queer Voices“** kuratiert vom Kollektiv Black & Queer setzte sich mit unterrepräsentierten Perspektiven und Stimmen aus der schwarzen, queeren Community in und um Köln auseinander. Unter anderem stellte es Themen wie intersektionale Diskriminierung, Alltagsrassismus, systematischen Rassismus, strukturelle Ungleichheiten, emotionale Unsicherheiten und fehlendes Zugehörigkeitsgefühl in den Fokus. Black & Queer ist ein ehrenamtliches Kollektiv mit dem Ziel, Räume für Schwarze, afrikanische und afrodiasporische Menschen der LGBTQAI+-Community zu schaffen und Empowerment zu ermöglichen. Insgesamt nahmen 230 Besucher:innen an dem themenspezifischen Abend teil und kamen ins Gespräch mit dem Kollektiv.

## **ZIELGRUPPEN**

Auch in diesem Jahr konnten die Veranstaltungen von FilmInitiativ Köln wieder zahlreiche Zielgruppen erreichen und deutlich erweitern. So waren Mitglieder afrikanischer Communities und Schwarze Deutsche beim Festival 2024 nochmals stärker vertreten als in den Jahren zuvor. Dies lag vor allem an der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit vielen afrikanischen und afrodiasporischen Vereinen und Institutionen in NRW. So waren bei einigen Veranstaltungen mindestens die Hälfte der Besucher:innen Schwarze Deutsche oder Angehörige afrikanischer Communities. Auch stießen die Begleitveranstaltungen, Workshops und vielen Filmgesprächen auf großes Interesse innerhalb der afrikanischen Communities.

Das 21. AFFK konnte knapp 40 Regisseur:innen in Köln für intensive und ausführliche Gespräche begrüßen und somit einen direkten Austausch zwischen den Gästen und dem Publikum gewährleisten. Auch konnten für die Festivalausgabe und die zahlreichen Sonderveranstaltungen neue Kooperationspartner:innen gewonnen und bestehende Kooperationen weiter ausgebaut werden. So arbeiteten wir im Projektjahr 2024 mit folgenden Partner:innen eng zusammen:

Black & Queer NRW  
Afrovibrations  
Schwarzes Haus Düsseldorf  
Pambazuka Swahili Kultur e.V.  
N-Wort Stoppen Köln  
N-Wort Stoppen Wuppertal  
Max Ernst Museum Brühl  
Migrafrica  
Interkultur e.V.  
Bürgerzentrum MüZe  
iJuLa  
Roots & Routes Cologne

Wie bei den Festivals der vergangenen Jahre ergaben sich auch 2024 Multiplikatoreffekte durch zahlreiche Nachspiele von Filmen in anderen Städten und Folgeeinladungen der in Köln vorgestellten Filme und Gäste. So konnten Folgeveranstaltungen im Rex Kino Wuppertal, im Theater am Olgaek in Stuttgart, im Cinema Münster und bei Migrapolis in Bonn realisiert werden.

Das Programm des 21. Afrika Film Festivals fand ein breites Medienecho mit Berichten in lokalen und überregionalen Zeitungen, in den Rundfunkprogrammen von Deutschlandfunk, WDR Cosmo, Deutsche Welle, Africa Positive und LoNam sowie in WDR Westart. Insgesamt wurden die anvisierten Zielgruppen erreicht.

### **Beschreibung und Erläuterung ausgewählter Aktivitäten im Projektjahr 2024**

1) 03. Februar 2024 - 19:00 Uhr  
Black History Month Eröffnung: Filmscreening von INDEPENDENCE im Filmforum NRW  
Kuratiert vom Sonnenblumen Development Community Group e. V.  
In Kooperation mit ISD Köln  
In Anwesenheit von Filmemacherin Helen Wendt

Die afrodeutsche Schauspielerin Helen Wendt nahm den Zuschauer mit auf eine Reise entlang ihrer Familiengeschichte zwischen der DDR, Mosambik und West-Berlin und erkundete dabei, wie ihre Identität und persönliche Unabhängigkeit in den sozialen Kontext Deutschlands eingebettet ist. In einem hybriden Ansatz folgt der Film gleichzeitig Mitgliedern von Unabhängigkeitsbewegungen in Mosambik, Südsudan, Großbritannien, Katalonien und Bayern und fragt, was es für Menschen bedeutet, für ihre Freiheit zu kämpfen. Was bedeutet Unabhängigkeit wirklich und wie bestimmen Kolonialismus und Rassismus, die Ursachen vieler Unabhängigkeitsbewegungen, die Welt bis heute?

Während sie durch Begegnungen mit ihrer Mutter in Berlin und ihrem Vater und ihrer Halbschwester in Maputo mehr über Helens Vergangenheit erfährt, bettet sich die Kamera in wütende Proteste ein, porträtiert emotionale Berichte von Politikern, Freiheitskämpfern, Flüchtlingen und einfachen Bürgern, gleitet durch meditative Bilder von Küsten und Bergen und vereint die vielstimmigen Erzählungen bei Black-Lives-Matter-Protesten in Berlin.

Im Anschluss kam die Filmemacherin in ein intensives Gespräch mit dem Publikum über ihr Leben und das Leben als Schwarze Frau in Deutschland.

Insgesamt kamen 210 Besucher:innen zum Filmabend.

2) 19. + 21. Mai 2024 - 19:00 Uhr

Filmscreening DAS LEERE GRAB im Filmforum NRW und im Allerweltshaus Köln - Themenabend Restitution

Kuratiert vom Pambazuka Swahili Kultur e. V.

Moderiert von Molly Williams (N-Wort-Stoppen)

In Anwesenheit der Regisseurinnen Cece Mlay & Agnes Wegner

### DAS LEERE GRAB

ein Film von Agnes Lisa Wegner & Cece Mlay (Deutschland/Tansania 2024, 97 Minuten, Originalfassung in Suaheli, Deutsch und Englisch, teilweise mit deutschen Untertiteln)

Bis heute lagern zehntausende menschliche Gebeine aus ehemaligen Kolonien in deutschen Museen. Bis heute ist unklar, wie sie identifiziert und zurückgeführt werden können. „Das leere Grab“ folgt zwei Familien auf ihrer mühsamen Suche nach ihren Vorfahren: Im Süden Tansanias begibt sich der junge Anwalt John Mbanu mit seiner Frau Cesilia auf die Spuren seines Urgroßvaters, der vor über 100 Jahren von der deutschen Kolonialarmee hingerichtet wurde. Der Schädel seines Ahnen wurde damals zu rassistischen „Forschungszwecken“ nach Deutschland gebracht; die Familie wird bis heute von diesem Schmerz heimgesucht. Ähnlich geht es Felix und Ernest Kaaya: Im Norden Tansanias kämpfen sie um die Rückführung der Gebeine ihres Vorfahren und begeben sich dafür in die Metropole Dar es Salaam. Beide Familien ringen mit dem Dickicht deutscher und tansanischer Bürokratie, erhalten aber auch Unterstützung von Aktivisten wie Mnyaka Sururu Mboro und Konradin Kunze, die in Deutschland Sichtbarkeit für das Thema schaffen. Mit deren Hilfe werden die Mbanos schließlich im Auswärtigen Amt in Berlin empfangen, und dann kommt sogar Bundespräsident Steinmeier in ihre Heimatstadt, um sich für das zugefügte Leid zu entschuldigen. Das Grab jedoch ist immer noch leer.

Molly von N-Wort-Stoppen moderierte im Anschluss das Publikumsgespräch mit Cece & Agnes, bei dem ein intensiver Austausch über Restitution, die immernoch anhaltenden Auswirkungen der deutschen Kolonialzeit, aktuellen Forderungen aus den afrodiasporischen Communities und ungeklärten Themen aufkam.

Insgesamt nahmen 180 Besucher:innen an dem Themenabend teil.

3) 11. Juli 2024 – 19:00 Uhr

Filmscreening und Podiumsdiskussion BLACK FACES IN WHITE? SPACE

BLACK FACES IN WHITE? SPACE erforscht die Dynamik und Komplexität des Schwarz-Seins in Deutschland. Er verbindet persönliche Erfahrungen des Filmemachers als Schwarzer Mann und die alltäglichen Realitäten der „anderen“ Schwarzen Menschen, die sich in einem Land durch das Leben manövrieren, das sich selbst als homogen weiß sieht. Die Zuschauenden werden mit alltäglichen Konflikten konfrontiert. Fragen des Kolonialismus, der Sexualität, der Identität, des

Stolzes, der Nationalität und des Kolonialismus einen zentralen Teil der Handlung an. Dabei versucht der Filmmacher, neue Perspektiven über Schwarz-Sein zu eröffnen.

Anschließende Podiumsdiskussion über Schwarz-Sein in der heutigen Gesellschaft: Im Anschluss fand die heterogene Diskussion über das Thema „Schwarz-Sein in der heutigen Gesellschaft“ in Einbezug des Publikums (ca. 250 Menschen) statt. Sie wurde durch inspirierende Inputs der eingeladenen Gäste gefüttert und von der Moderatorin Gina Hitsch betreut.

Gäste:

Gina Hitsch (Moderation) wurde 1995 in Accra/Ghana geboren. Sie ist Duale Studentin für Soziale Arbeit und Management. Sie gründete den Verein Be Your Future und veranstaltete 2021 eine Schwarze Buchmesse in Köln, als Gegenbewegung zur Frankfurter Buchmesse, wo ein rechter Verlag ausstellen durfte. 2022 bildete sich aus dem Verein die Initiative Blacks in Cologne, die sich um Schwarze Geflüchtete aus der Ukraine kümmerte. Gina Hitsch gibt Workshops zu Anti-(Schwarzen) Rassismus und macht auf Social Media unter anderem Comedy+Education.

Melane ist eine vielseitige Künstlerin, Sängerin, Afrikawissenschaftlerin und Sozialaktivistin. Nach ihrem Studium der Mehrsprachigen Kommunikation an der Fachhochschule Köln und einem Masterabschluss in "Kultur und Sprachtransfer in Afrika" an der Universität zu Köln, setzt sie sich seit über 20 Jahren als freiberufliche Sängerin für Empowerment und gegen Rassismus und Diskriminierung ein. Im Jahr 2015 gründete sie die Plattform "Beautiful Colours", die sich diesem Anliegen widmet. Derzeit arbeitet Melane an ihrem ersten Studioalbum "Mirrors and Windows", das auf der Idee der "Repräsentation" basiert. Sie setzt sich aktiv für das Dekolonisieren von Musik ein, insbesondere im Hinblick auf den Zugang und die Inklusion marginalisierter Menschen in der Kulturlandschaft.

Clarissa "Ich bin eine dreifache Mutter und lebe mit meiner Frau seit etwa vier Jahren auf dem Land. Meine berufliche Laufbahn führte mich zunächst als Sportlehrerin an einer Grundschule, bevor ich im organisierten Sport des Landesportbundes NRW tätig wurde. In vielen Räumen, in denen ich mich bewege, bin ich die einzige Person mit ersichtlichem Migrationshintergrund."

Nando Nkrumah ist ein deutsch-ghanaischer Künstler, der sich mit seiner Kunst für Empowerment und die Zugänglichkeit zu Räumen insbesondere in Deutschland einsetzt.

Dazu schöpft er aus einem facettenreichen Leben und den vielfältigen Perspektiven seiner Umwelt und verwebt diese zu ausdrucksstarken Bildern, Installationen und Interventionen.

Sein künstlerischer Ausdruck umfasst neben der Malerei und Zeichnung, als auch digitale Werke, in denen er das Zusammenspiel von Vergangenheit und Zukunft erforscht und normative sowie hegemoniale gesellschaftliche Konstrukte infrage stellt. Sein kreativer Prozess dient als mächtiges Mittel zur Befreiung, das darauf abzielt, sich von einschränkenden Paradigmen zu lösen und soziale Beziehungen innerhalb der Gesellschaft neu zu definieren.

Thabo Thindi "Mein Lebensweg begann im Township Huhudi in der Nordwestprovinz Südafrikas, wo ich geboren wurde. Als Kind hatte ich viele rätselhafte Fragen

darüber, warum die Weißen uns, den Schwarzen, mit einer so tiefen Feindseligkeit, begleitet von brutaler Gewalt, behandelten und wir dennoch als gefährliche Teufel und sie als Heilige angesehen wurden. Gegenwärtig lebe ich in Berlin, der Stadt, von der man grob sagen könnte, dass sie die Fortsetzung dieser Unterdrückung und Ausbeutung der Schwarzen während und durch die so genannte Berliner Kongo-Konferenz von 1884 wieder institutionalisiert hat. Ich persönlich ziehe es vor, nicht in irgendeine Art von Kategorisierung gesteckt zu werden, sondern einfach als Mensch gesehen zu werden, der Zeuge des Lebens ist."

4) 19.-27. September 2024

6 Kreativ-Workshops mit Filmemacher und Künstler Nizar Saleh in verschiedenen Schulen in Köln

Mitkuratiert von Yvan Butera (Vermittler für Kunst, Diversität und Integration)

Die Kreativ-Workshops wurden an interessierten (u.a. Hansagymnasium Köln Gymnasiums Kreuzgasse) Schulen in unterschiedlichen Klassen von Künstler & Filmemacher Nizar Saleh durchgeführt. Sie standen unter den Themenschwerpunkten „Storytelling & Empowerment“ sowie „Stereotype aufbrechen“ und behandelten dies auf unterschwellige und kreative Art. Beispielsweise gestaltete sich ein Workshop in einer 6. Klasse folgendermaßen: Die ersten zwei Schulstunden waren der Fotoanalyse gewidmet. Die von den Kindern mitgebrachten Fotos aus ihren Familienalben wurden erst einmal gegenseitig gezeigt und beschrieben. Was ist die Geschichte des Kindes hinter dem Bild, was sehen die Mitschüler:innen? Nizar Saleh stellte Fragen zu formalen Bedingungen eines Bildes. Wohin schaue ich zuerst? Woraus setzt sich ein Bild zusammen? Was sehe ich konkret? Was schließe ich aus dem, was ich sehe, wie z.B. wahrgenommene Emotionen, Alter des Bildes oder Hintergründe im Bild. Im Anschluss wurde sich darauf konzentriert, die Bilder in einen neuen Zusammenhang und Bezug zu setzen. Die Teilnehmer:innen mischten die Kopien ihrer Fotos, zerschnitten und kombinierten sie neu. Die Gruppen stellten Collagen her, die neue Geschichten und Sichtweisen der Personen erzählten. Sie entdeckten während des Schaffensprozess vielfältige Möglichkeiten, Charaktere zu beleuchten, neue Erzähl- und Darstellungsweisen sowohl unter ästhetisch-formalen als auch inhaltlichen Aspekten. Im letzten Teil des Workshops wurden die kreierten Geschichten vorgestellt und in Bezug zu Identitätsbildung, Empowerment, alltäglichen Stereotypen etc. gesetzt. Insgesamt wurden mit diesem Format 120 Schüler:innen an Kölner Schulen erreicht, die dankbar waren, diese Thematik durch Kreativ-Workshops mit einem internationalen Künstler (anstelle von üblichen Lehrmaterial) durchzunehmen.

5) 20. September 2024 - 22:00 Uhr

Kurzfilmprogramm DIASPORA SHORTS: WANAWAKE im Filmforum NRW

Kuratiert von Joanna Peprah (ISD), Phyllis Quartey (N-Wort-Stoppen), Molley Williams (N-Wort-stoppen)

In Anwesenheit von Filmemacherin Massiamy Diaby und Pia Pentzlin (POELER LUFT)

Der Filmabend „Wanawake“ (Frauen) wurde von kreativen Vertreter:innen der afrodiaporischen Communitys aus Köln (u.a. Joanna Peprah) gestaltet, die sich seit Jahren um Empowerment und Sichtbarkeit ihrer Perspektiven in Köln einsetzen. Mit diesem Kurzfilmprogramm wollten die Kurator:innen Stimmen von Schwarzen Frauen aus der Diaspora auf die Leinwand bringen.

Gezeigte Filme:

SCARING WOMEN AT NIGHT  
ESSEX GIRLS  
HAIR CARE  
WE ARE NOT ALONE  
LA VOIX DES AUTRES (THE VOICE OF OTHERS)  
OASIS  
POELER LUFT

Insgesamt besuchten 230 Besucher:innen den Filmabend und beteiligten sich mit Fragen und Wortbeiträgen an der Diskussion über Filmschaffen als Schwarze Frau in der Diaspora.

6) 21. September 2024 - 15:00 Uhr

Familiencreening NENEH SUPERSTAR im Rautenstrauch-Joest-Museum Köln  
Kuratiert vom Sonnenblumen Community Development Group e. V. & der Theodor Wonja Michael Bibliothek, in Kooperation mit ISD Köln und Rautenstrauch Joest-Museum

Moderiert von Glenda Obermuller

NENEH SUPERSTAR (Regie: Ramzi Ben Sliman, DCP, deutsche F., 97 min)

Als die 12-jährige Neneh an der renommierten Ballettschule der Pariser Oper aufgenommen wird, kann sie ihr Glück kaum fassen. Tanzen war schon immer ihre Leidenschaft. Als einziges Schwarzes Mädchen an der Schule merkt sie jedoch bald, dass sie es trotz ihres unbestrittenen Talents schwerer hat als ihre Mitstreiterinnen. Besonders die traditionsbewusste Direktorin Marianne Belage lässt Neneh spüren, dass sie nicht wirklich willkommen ist. Doch Neneh kämpft selbstbewusst weiter für ihren großen Traum.

Den Rahmen dieser Veranstaltung gestaltete Glenda Obermuller u.a. mit der Thematisierung von Angeboten und Möglichkeiten im Kölner Raum zum Empowerment von Kindern und Jugendlichen aus der afrodiasporischen Community. Insgesamt 180 Besucher:innen (groß und klein) nahmen an der Veranstaltung teil.

7) 26.-29. September 2024

4 Dialog-Workshops zum Thema "Alltagsrassismus" und "Afrofuturismus" im Jugendzentrum Northside und Filmforum NRW

Kuratiert von Gina Hitsch & Natascha A. Kelly

In Kooperation mit ISD Köln, Theodor Wonja Michael Bibliothek und Sonnenblumen Community Development Group e. V.

In Anwesenheit von Natascha A. Kelly, Kokutekeleza Musebeni & Gina Hitsch

Die vier Dialog-Workshops zur Auseinandersetzung mit dem Erbe von Rassismus, Fremdheit – Gemeinschaft - Rassismus, und für den Kampf für Gerechtigkeit und Gleichheit richteten sich an intersektional diskriminierte Personen aus afrodiasp. Communities, Jugendliche/junge Erwachsene sowie ein breites Publikum, das für afrodiasporische Perspektiven sensibilisiert werden sollten. Sie fanden im Zentrum Kölns (Filmforum NRW) sowie an einem Jugendzentrum in Chorweiler statt. Durchgeführt wurden sie von Autorin, Künstlerin, Kommunikationswissenschaftlerin und Soziologin Natascha A. Kelly, Journalistin und Filmemacherin Kokutekeleza Musebeni und Moderatorin und Gründerin von 'Be Your Future/Initiative Blacks in Cologne' Gina Hitsch. Sie behandelten interaktiv die Ausgangsthematik „Afrofuturismus“ und kreierten einen wirkungsvollen Rahmen als auch nötige Tools für die Auseinandersetzung mit dem Erbe von Rassismus und für die Vorstellung

einer transformativen Zukunft und Gesellschaft. Afrofuturismus inspiriert nämlich zu Kreativität und Aktivismus, stellt die vorherrschenden Narrative in Frage und entwirft neue Realitäten. Er trägt somit zum breiteren Kampf für Gerechtigkeit und Gleichheit bei und ermöglicht es, Identitäten und Geschichten, die systematisch an den Rand gedrängt wurden zu stärken. Gina Hitsch spannte dabei den Bogen zu Erfahrungen, Stimmen und Identitäten aus den hiesigen Communities (sie gibt Seminare zum Thema antischwarzem Rassismus). Der Austausch war intensiv und angeregt und gab Platz offen zu reden und Möglichkeiten der Selbstermächtigung zu diskutieren. Dabei wurde außerdem über herrschende Narrative und Wahrnehmungen Schwarzer Identitäten diskutiert und persönliche Erfahrungen ausgetauscht. Insgesamt nahmen an diesem Format ca. 200 Besucher:innen teil.

8) 27. September 2024 - 22:00 Uhr  
Kurzfilmprogramm DIASPORA SHORTS: TWO HOMES ONE HEART im Filmforum NRW  
kuratiert von Joanna Peprah (ISD), Phyllis Quartey (N-Wort-Stoppen) & Molly Williams (N-Wort-Stoppen)  
In Anwesenheit von Filmemacher Benga Mavinga

Der Filmabend „Diaspora Shorts: One Heart, Two Homes“ wurde von kreativen Vertreter:innen der afrodiaporischen Communitys aus Köln (u.a. Joanna Peprah) gestaltet, die sich seit Jahren um Empowerment und Sichtbarkeit ihrer Perspektiven in Köln einsetzen. Die gezeigten Kurzfilme sowie das Gespräch mit Gast und Filmemacher Benga Mavinga (MY OWN) thematisierten zum einen die Stärke der schwarzen Existenz, aber auch die Zerissenheit von Identität, Zugehörigkeit und dem Gemeinschaftsgefühl von in der Diaspora lebenden Identitäten.

Gezeigte Filme:

MY OWN

APRÈS L'AURORE (AFRTER DAWN)

JAG BÖRJAR BLI DELLI

YE!

DES REVES EN BATEAUX PAPIERS

JOY

VILLA MADJO

MUNA

SCAPEGOAT

Insgesamt besuchten 200 Besucher:innen den Filmabend und beteiligten sich mit Fragen und Wortbeiträgen an der Diskussion.

8) 29. September 2024 im Kino im Filmhaus Köln  
„AFROFUTURISM AND BLACK HAIR: EXPLORING IDENTITY AND INNOVATION IN AFRICAN FILM“.

Haare und Rassismus

Afro-Haar und Rassismus sind eng miteinander verwoben, wobei natürliches Haar oft als Ort des kulturellen Ausdrucks und des Widerstands gegen unterdrückende Schönheitsnormen dient. Haare, insbesondere afro-texturiertes Haar, sind ein Brennpunkt für Diskussionen über rassistische Identität, gesellschaftliche Schönheitsstandards und systemische Diskriminierung. Afro-Haar und Rassismus überschneiden sich auf verschiedene Weise und spiegeln allgemeinere Fragen der Diskriminierung und kulturellen Voreingenommenheit wider.

Rassismus gegen Schwarze Menschen ist der Filmindustrie ein vielschichtiges Problem, das seit Jahrzehnten anhält. Es äußert sich in verschiedenen Formen, von Unterrepräsentation und Stereotypisierung bis hin zu systembedingten Barrieren, die das berufliche Fortkommen behindern. Trotz der Fortschritte sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Diskriminierung von Menschen wegen ihrer Haaren zu bekämpfen, gesellschaftliche Schönheitsnormen zu verändern und sicherzustellen, dass Menschen ihr natürliches Haar mit Stolz und ohne Angst vor Vorurteilen oder Ausgrenzung tragen können. Als erste deutschlandweite Kooperation zwischen dem Kölner Verein KIOSK-Arts Exchange e.V. und dem Verband Schwarze Filmschaffende e.V. Berlin widmete sich das Festival am 29. September im Kino im Filmhaus Köln mit einem Screening und einer Publikumsdiskussion zum Thema "Afrofuturism and Black Hair: Exploring Identity and Innovation in African Film" der aktuellen Situation in der deutschen Film- und Medienbranche.

Dies äußert sich in verschiedenen Formen, von Unterrepräsentation und Stereotypisierung bis hin zu systembedingten Barrieren, die das berufliche Fortkommen behindern.

Auch wenn es Fortschritte bei der Inklusion und Repräsentation gibt, muss insbesondere auch die Filmindustrie hierzulande noch erhebliche Fortschritte bei der Bekämpfung und Beseitigung des systemischen Rassismus machen. Kontinuierliche Lobbyarbeit, Sensibilisierung und strukturelle Veränderungen sind notwendig, um eine gerechtere Branche zu schaffen, in der Schwarze Talente sowohl vor als auch hinter der Kamera erfolgreich sein können.

Im ersten Teil der Veranstaltung lief im Kinosaal im Filmhaus Köln die neueste Ausgabe der Webserie: @YELLIT! FROM THE MOUNTAIN-- WITH CURLY HAIR ARTIST FATIMA YORK (Regie Benita Bailey; Deutschland 2024; OmU; digital; 48).

In dieser Folge ist die Hairstylistenin Fatima M. York zu Gast (Link setzen), eine der führenden amerikanischen Aktivistinnen in der Naturhaarbewegung. Sie setzt sich seit Jahren für farbige Frauen ein, indem sie ihnen beibringt, ihre Locken anzunehmen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Aufgrund mangelnder Aufklärung und der Verwendung schädlicher Chemikalien gründete sie 2001 ein Naturhaar- und Wellnesszentrum, das Styling, Pflege und Aufklärung für lockiges Haar anbietet. Gegenwärtig lebt sie in Berlin, um ihre Arbeit hier fortzusetzen und ihr Wissen mit den Communities in Europa zu teilen.

Im anschließenden Filmgespräch mit Fatima York und Benita Bailey, moderiert von Tutu Westerhoff berichtete das überwiegend junge weibliche Publikum, aber auch junge Männer, von eigenen Schwierigkeiten, bezüglich der richtigen Pflege ihrer Haare sowie der tagtäglichen Diskriminierung in ihrem Alltag. Sie würden es sehr vermissen, in Köln keinen Raum oder Ort zu haben, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und bedankten sich beim Afrika Film Festival für die Veranstaltung. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Frage, ob und wann York plane auch in Köln ein Naturhaarzentrum zu eröffnen und ob das Festival, diesen Diskurs in Zukunft weiterführen werde. (Die gezeigte Folge wurde erst nach dem Ende der Veranstaltung am 29.09. online gestellt.)

## Podiumsdiskussion (Foyer Filmhaus)

Talk: "Afrofuturism and Black Hair: Exploring Identity and Innovation in African Film"

Black Hair und Afrofuturismus sind durch ihren gemeinsamen Fokus auf Identität, Kultur und Selbstbestimmung innerhalb der afrikanischen Diaspora miteinander verbunden. Black Hair ist seit jeher ein Symbol des Widerstands, des Stolzes und der Selbstdarstellung für Menschen afrikanischer Abstammung und dient oft als eine Form des kulturellen und politischen Widerstands gegen eurozentrische Schönheitsstandards.

Im Kontext des afrikanischen Kinos kann die Erforschung von Black Hair und Afrofuturismus ein starkes Objektiv sein, durch das Fragen der Identität, der Repräsentation und des kulturellen Erbes untersucht werden können. Durch die Verflechtung dieser Themen können Filmemacher Mainstream-Erzählungen in Frage stellen, die Schönheit und Vielfalt von Black Hair feiern und neue Möglichkeiten für afrikanische und diasporische Communities entwerfen.

In Anwesenheit von Benita Bailey, Fatima M. York, Benga Mavinga, Prof. Dr. Natasha A. Kelly & Kokutekeleza Musebeni  
Moderation: Tutu Westerhoff

Die ausverkaufte Veranstaltung, die durch die Kontakte/Initiative des Afrika Film Festivals Köln zustande kam, wurde durch die Förderung des Referats für Kulturelle Teilhabe des Kulturamtes der Stadt Köln, der BVB-Stiftung „leuchte auf“ und des Vereins KIOSK-Arts Exchange e.V. und von folgenden Kölner Kooperationspartner:innen: ISD Initiative Schwarzer Menschen – Regionalgruppe Köln, Sonnenblumen Community Development Group e. V., Black & Queer NRW und My Afro City möglich gemacht. Sie markiert den Beginn einer langfristigen Zusammenarbeit des AFFK und KIOSK-Arts Exchange e.V. sowie den Kooperationspartner:innen mit dem Berliner Verein Schwarze Filmschaffende e.V. .

In der Podiumsdiskussion wurden Fragen wie folgt diskutiert: Wie verändert der Afrofuturismus traditionelle Geschichten über schwarze Identität und Kultur, insbesondere über Haare?

Wie kann die Darstellung schwarzer Haare in der afrofuturistischen Kunst und Literatur das herausfordern, was die Menschen schön finden?

Warum sind Haare in der afrofuturistischen Bewegung wichtig, um Macht auszuüben und sich gegen Dinge zu wehren?

Wie wirkt sich die Mischung aus Technologie und schwarzem Haar im Afrofuturismus darauf aus, was wir tragen und wie wir uns in Zukunft zeigen?

Wie zeigt sich die Familiengeschichte in der Art und Weise, wie schwarzes Haar in afrofuturistischen Werken gesehen wird?

Wie kann die Darstellung von schwarzem Haar in Afrofuturismus aus der Sicht eines schwarzen Mannes die Art und Weise beeinflussen, wie jüngere Menschen über ihr Haar denken?

Wie können wir mehr über schwarzes Haar im Afrofuturismus sprechen und was es für alle bedeutet?

Wie ist die Situation von Schwarzen Filmschaffenden an den Filmsets? Welche Herausforderungen gibt es hinsichtlich Make-Up und Styling? Welche Forderungen gibt es seitens der Schwarzen Filmschaffenden im Hinblick auf die Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Filmindustrie?

10) 23. Oktober 2024 - 19:00 Uhr

Serienscreening und Panel-Talk von SCHWARZE FRÜCHTE im Filmforum NRW  
In Kooperation mit ISD Köln, Pambazuka Swahili Kultur e. V. , Black & Queer Kollektiv, Schwarze Filmschaffende, OYA Müllem

Moderiert vom Black & Queer Kollektiv

In Anwesenheit von Regisseur David Uzochukwu, Schauspielerin Melodie Simina, Screenwriter und Schauspieler Lamin Leroy Gibba und Schauspieler Addis Amadou

Als Lalo (Lamin Leroy Gibba) inmitten seiner Zwanziger durch den plötzlichen Tod seines Vaters aus der Bahn geworfen wird, versucht er, seinen Verlust mit überstürztem Tatendrang zu verdrängen, was nicht nur sein eigenes Leben aus den Fugen geraten lässt. Während seine beste Freundin Karla (Melodie Simina) ihre Karriereziele in der Finanzwelt erreicht, fühlt sie sich dabei zunehmend erschöpft und einsam. Im Laufe der Staffel versuchen Lalo und Karla – Fehlschritt für Fehlschritt – das Richtige zu tun. Sie wollen zu den Menschen werden, die sie sein wollen, wobei sie die Grenzen ihrer eigenen Anpassungsfähigkeit kennenlernen. „Schwarze Früchte“ eröffnet einen Kosmos komplexer Figuren, die mit Fragen der Selbstfindung und Selbstverwirklichung konfrontiert sind. Ihre unterschiedlichen Lebensentwürfe treffen auf widersprechende Ansichten und ambivalente Moralvorstellungen. Das bietet Raum für Schlagfertigkeit und Sprachlosigkeit, Generationskonflikte, Flirts und Wachstumsschmerzen. Die fokussierte, subjektive und pop-affine visuelle Umsetzung der Serie unter der Regie von Elisha Smith-Leverock und David Uzochukwu ermöglichte es den Zuschauenden, unmittelbar in die Gefühlswelt der Figuren einzutauchen. „Schwarze Früchte“ ist eine mitreißende Achterbahnfahrt der Emotionen.

In der zeitgemäßen Coming-Of-Age Serie entfalten sich universelle Themen wie Freundschaft, Identität, Verlust und Neuanfänge.

Die Veranstaltung war bereits im Vorhinein mit 260 möglichen Plätzen ausverkauft. Im ausführlichen Gespräch mit den anwesenden Schauspieler:innen, Regisseur:innen und Drehbuchautoren ging es intensiv um Schwarze Lebensrealitäten in Deutschland, Stereotype, Visionen, Empowerment und Chancengleichheit, basierend auf den Geschichten der Charaktere, gemischt mit persönlichen Geschichten aus dem Publikum.

## **METHODIK**

Da sich FilmInitiativ als Vermittler des afrikanischen Kinos versteht, beinhaltet die Konzeption der Programmplanung, dass das Publikum in die jeweiligen Thematiken eingeführt wird. So wurden vor Filmstart Hintergrundinformationen (z. B. über die Entstehung/Idee zum Film) und zu den Filmemacher:innen gegeben. Die Einführungen dauerten circa 10 Minuten. Bei Anwesenheit eines Gastes, dehnte sich die Einleitung auf ca. 15 Minuten aus, da sich der Gast zum Kennenlernen vorstellte und zum Filmgespräch und zur Diskussion im Anschluss an den Film einlud. Nach den Filmen fanden die Diskussionen und Filmgespräche statt. Die Filmgespräche

(Q&A) wurden moderiert und dauerten 30-45 Minuten. Bei größerem Gesprächsbedarf war das Publikum dazu eingeladen, die Gespräche im Museumspädagogischen Raum des Museum Ludwig oder im Foyer des Filmforums fortzuführen. Durch die Filmgespräche mit den Gästen wurden die Zielgruppen nochmals intensiver erreicht. Alle englisch- und französischsprachigen Filmgespräche wurden simultan oder konsekutiv verdolmetscht.

### **EHRENAMT**

Die Mitarbeit von Ehrenamtler:innen im Projektzeitraum war von sehr hoher Bedeutung. Ohne diese Unterstützung wären Projekte in diesem Umfang nicht mehr realisier- und durchführbar. Zudem verbindet ehrenamtliche Kulturarbeit Menschen, schafft Begegnungsräume und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Sie trägt zur sozialen Integration bei und bietet insbesondere jungen Menschen, Senioren oder sozial benachteiligten Gruppen Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe.

### **SCHIRMFRAU**

Schirmherr des 21. Afrika Film Festivals in Köln war LIZ GOMIS. Als Leiterin der Abteilung „Prefiguration“ bei MansA, dem Haus der afrikanischen Welten, hat Liz Gomis seit 2017 einen entscheidenden Dialog initiiert, indem sie dem Rat für Afrika von Präsident Macron beitrug. Sie begann als Journalistin und Dokumentarfilmerin. Liz gründete OFF TO mag, ein Magazin, das afrikanische Changemaker feiert. Sie rief CREATION AFRICA ins Leben, das erste Forum für die afrikanische Kreativwirtschaft. Liz präsentierte mit 300 afrikanischen Schlüsselfiguren die dynamische Vielfalt afrikanischer Kreativität und Innovation. 2023 wurde Liz mit dem Titel „Chevalière de l'Ordre des Arts et des Lettres“ für ihr Eintreten für afrikanische Perspektiven im globalen kulturellen Dialog geehrt.

### **VERANSTALTUNGSORTE**

Festivalzentrum war das Filmforum im Museum Ludwig, das durchweg sehr gut besucht war. Darüber hinaus wurden weitere Locations genutzt, um das Thema stadtwweit bekannt zu machen, so das Bürgerzentrum Alte Feuerwache Köln, das Café Stadtgarten Köln für unsere Netzwerkarbeit und die Aufnahme von Interviews, verschiedene Schulen zur Durchführung von Schulveranstaltungen (Workshops), das OFF Broadway oder das Jugendzentrum Northside (Chorweiler). Außerdem wurden wieder bundesweit Nachspiele angeboten und durchgeführt.

### **(PUBLIKUMS)PREISE**

Wie in vergangenen Jahren, wurden auch beim 21. AFFK drei Publikumspreise für die Kategorien Spielfilm, Dokumentarfilm und Kurzfilm verliehen. Darüber hinaus wurde noch ein Jury Preis und ein Diversity Film Preis verliehen.

#### **JURY PREIS**

In diesem Jahr wurde auf dem Festival zum dritten Mal ein JURY PREIS vergeben. Er war mit 2.000 Euro dotiert und wurde von der HOCHSCHULE FRESENIUS unterstützt.

Gewinnerin: SHIMONI - Angela Wanjiku Wamai

#### **DIVERSITY FILMPREIS**

Auch der DIVERSITYFILMPREIS wurde in diesem Jahr erneut vergeben. Er war mit 1000 Euro dotiert und wurde von Element E Filmproduktion gestiftet. 12 Lang- und Kurzfilme standen für den Preis zur Auswahl.

Gewinner:in: THIS IS BALLROOM - Juru and Vitã

#### **BESTER SPIELFILM**

Der Publikumspreis BESTER SPIELFILM (1.000 Euro) wurde wieder von unserem Festivalpartner, dem Kulturmagazin choices, unterstützt.

Gewinner: THE VILLAGE NEXT TO PARADISE – Mo Harawe

#### **BESTER DOKUMENTARFILM**

BESTER DOKUMENTARFILM (1.000 Euro) gestiftet von DW Documentaries

Gewinner:in: 1001 DAYS – Kethiwe Ncgobo

#### **BESTER KURZFILM**

Der Publikumspreis BESTER KURZFILM wurde vom Nikolaus-Gülich-Fonds & KIOSK – Arts Exchange e.V. (500 Euro) gestiftet.

Gewinner: BOUSSA - Azedine Kasri

#### **KOSTEN- UND FINANZIERUNGSPLAN**

Generell wurde im Vorhinein die Kostenkalkulation realistisch aufgestellt, auch wenn durch steigende Kosten (in Bereichen wie z. B. Filmmieten, Raummieten und weitere Dienstleistungen), Kostenpunkte leicht verschoben werden mussten. Somit haben sich unsere Planungen größtenteils mit dem Ergebnis gedeckt.

Die Arbeitsbereiche, die auch schon letztes Jahr von den sich in Elternzeit befindenden Mitarbeiterinnen hätten abgedeckt werden müssen, wurden auch in diesem Jahr durch Hilfskräfte/freie Mitarbeiter:innen durchgeführt.

Aufgrund von Kürzungen (ein Drittel) der Landesmittel in den Jahren 2022 bis 2024, war das Festivalbüro jedoch unterbesetzt, viel Mehrarbeit und Überstunden fielen an und weniger Gäste konnten nach Köln eingeladen werden.

#### **ABSCHLIESSENDE BEWERTUNG**

Das Projektjahr 2024 zeigt eindrucksvoll, wie wertgeschätzt und wichtig die Arbeit von FilmInitiativ Köln ist. Es konnten gerade durch das Festival eine große Anzahl neuer Kooperationspartner:innen als auch Besucher:innen gewonnen werden. Schon jetzt liegen zahlreiche Anfragen für neue Kooperationsprojekte in 2025 vor.

<b>Anzahl Einzelveranstaltungen in 2024</b>	<b>63</b>
<b>Besucher*innen in 2024</b>	<b>9107</b>
<b>Kooperationsveranstaltungen in 2024</b>	<b>28</b>

#### **STATEMENTS ZUR ARBEIT VON FILMINITIATIV**

Das Afrika Film Festival Köln ist von unschätzbarem Wert für die Bildung junger Menschen, besonders in der aktuellen politischen Lage, die von einem besorgniserregenden Rechtsruck geprägt ist. In Zeiten, in denen rassistische und nationalistische Tendenzen wieder verstärkt aufkommen, ist es umso wichtiger, Plattformen wie dieses Festival zu unterstützen, die Themen wie Antirassismus, Feminismus und Afrofuturismus in den Vordergrund stellen. Ein Beispiel dafür ist mein Film „The Door of Return“, der beim Festival gezeigt wurde und von den Anfängen der queeren afrodeutschen Bewegung, inspiriert durch Audre Lorde,

erzählt. Filme wie dieser bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit der Geschichte der ersten Schwarzen Menschen in Deutschland, ihrem Überleben im Nationalsozialismus und der Bedeutung von Vielfalt auseinanderzusetzen. Das Festival schafft durch Filmvorführungen und Diskussionen einen Raum für interkulturelles Lernen, stärkt das Bewusstsein für gesellschaftliche Herausforderungen und fördert Toleranz. In einer Zeit, in der rechte Ideologien an Boden gewinnen, ist der Fortbestand dieses Festivals essenziell, um weiterhin Bildungsräume zu schaffen, die Empathie und das Verständnis für eine gerechtere Gesellschaft fördern. Ich appelliere daher an Sie, das Afrika Film Festival weiterhin zu unterstützen.

Koku Musebeni

(Filmemacherin & Journalistin, Deutschland)

Ich wollte mich bei Ihnen für einen wunderbaren Aufenthalt bedanken. Köln hat eine so positive Ausstrahlung. Es war erstaunlich, die Energie zu sehen, die die Organisatoren mitgebracht haben. Ich konnte Filme und Restaurationen sehen, die ich noch nie zuvor gesehen habe. Es ist wirklich mein Lieblingsfestival für afrikanische Filme. Macht weiter so!

Mamadou Dia

(Filmemacher, Senegal)

Vielen Dank, dass Sie mich und die Produzentin von Mother City, Kethiwe, zum Köln Africa Film Festival eingeladen haben. Wir haben es sehr genossen, an diesem einzigartigen Festival teilzunehmen. Sie haben ein wirklich seltenes Filmfestival. Es muss viel Mut und Kreativität erfordert haben, ein Filmfestival für afrikanische Filme auf die Beine zu stellen! Allein diese Geschichte ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert und es lohnt sich, dafür zu kämpfen. Ein Sprung ins Jahr 2024: Es war wirklich inspirierend, Zeit mit anderen afrikanischen Filmemachern und kreativen Menschen zu verbringen, die mit Film arbeiten. Filmfestivals, Geld für Filmfestivals, Interesse an Filmfestivals sind heute, 2024, immer noch hauptsächlich die Domäne von westlichen Filmemachern und Geldgebern.

Unsere Welt ist - fast buchstäblich überall - in Aufruhr. Die Rechten, die Konzerne, die Banker und die Bauträger sind auf dem Vormarsch. Es war ein großes Privileg für uns, dieses Filmfestival zu erhalten, auf dem ich Mother City zeigen konnte, einen Dokumentarfilm über eine Gruppe von Aktivisten und Arbeitern, die es mit der politischen Macht und den Immobilienentwicklern aufnehmen. Unser Dokumentarfilm wurde bisher weder von den großen europäischen Filmfestivals ausgewählt, noch wurde er in den sechs Jahren, in denen wir ihn gedreht und uns um eine Finanzierung beworben haben, von einem der großen europäischen Filmfonds oder von einem Verleih ausgewählt. Die kleinen Räume, in denen politische Filme gezeigt werden, schrumpfen, und wir müssen sehr hart für diese Gelegenheiten kämpfen, bei denen andere Stimmen, Bilder und Filme gesehen und gehört werden können.

Mögest du lange und stark leben, Cologne African Film Festival! Mit all meiner Liebe!

Pearlie Joubert

(Filmemacherin, Südafrika)

Es war eine außergewöhnliche filmische Reise und eines der besten afrikanischen Filmfestivals, die ich je besucht habe. Das Festival bot eine großartige Auswahl zeitgenössischer und klassischer afrikanischer Filme, die ein reichhaltiges Bild afrikanischer Geschichten boten und einen unauslöschlichen Eindruck hinterließen.

Unter Ihrer klugen Leitung zeigte das Festival ein unermüdliches Engagement sowohl für die Filmemacher als auch für das Publikum. Als Filmemacher wurden wir mit großer Sorgfalt und Rücksicht behandelt. Die durchweg vollen Vorführungen waren ein Beweis für den Appetit des Publikums auf diese Geschichten und für Ihre Marketingkompetenz. Die anschließenden Fragerunden und Podiumsdiskussionen boten unschätzbare Einblicke und ermöglichten eine tiefere Wertschätzung und einen tieferen Einblick in den afrikanischen Film. Die Anzahl der jeden Tag gezeigten Filme war fantastisch. Alles war sorgfältig durchdacht und sehr gut organisiert. Meine Erfahrung auf dem Festival war sehr beeindruckend und verband intellektuelle Anregung mit emotionaler Resonanz. Das Zusammentreffen von fesselnden Erzählungen, zum Nachdenken anregenden Diskussionen und bedeutungsvollen Interaktionen schuf eine Atmosphäre, die sowohl erhellend als auch tief bewegend war. Wenn ich über diese Erfahrung nachdenke, bin ich voller Vorfreude auf die zukünftigen Veranstaltungen des Festivals und die weitere Entwicklung des afrikanischen Kinos, die es zu zeigen verspricht.

Das Afrika Film Festival in Köln dient nicht nur als Plattform für Unterhaltung, sondern auch als wichtiger Kanal für interkulturelles Verständnis und Dialog. Die Fähigkeit des Festivals, zu bilden, zum Nachdenken anzuregen und Verbindungen zu fördern, macht es zu einer unverzichtbaren Veranstaltung, die es verdient, weiterhin unterstützt und gefördert zu werden. In einer Branche, die oft von westlichen Erzählungen dominiert wird, ist dieses Festival ein Leuchtturm der Vielfalt und bietet eine wichtige Plattform für afrikanische Stimmen, die über ihre Grenzen hinaus Gehör finden. Es dient als wichtige Brücke zwischen afrikanischen Filmemachern und dem europäischen Publikum und fördert das interkulturelle Verständnis und die Wertschätzung, die weit über den Bereich des Kinos hinausgehen. Darüber hinaus ist das Festival ein starker Magnet für afrikanische Filmschaffende und Filmemacher aus der Diaspora. Es bietet einen einzigartigen Raum, in dem etablierte und aufstrebende Filmemacher ihre Arbeit vorstellen, Ideen austauschen und Kooperationen eingehen können. Dieses Zusammentreffen kreativer Köpfe steigert nicht nur die Qualität des afrikanischen Kinos, sondern inspiriert auch die nächste Generation von Filmemachern.

Vielen Dank für alles, ich hatte wirklich eine wunderbare Zeit.

Kethiwe Ncobo

(Filmemacherin Südafrika)

Wenn ich über den bemerkenswerten Weg des Afrika Film Festivals nachdenke, das nun schon im 32. Jahr stattfindet und sein 21. Festival feiert, möchte ich einen Moment lang meine tiefe Dankbarkeit für die unschätzbare Arbeit zum Ausdruck bringen, die Sie leisten. Ihr Engagement für die Förderung des kulturellen Austauschs und des Verständnisses durch den Film ist nicht nur lobenswert, sondern gerade in der heutigen Zeit der politischen und wirtschaftlichen Unruhen unerlässlich. Indem Sie afrikanischen Filmemachern und der Diaspora eine Plattform bieten, ermöglichen Sie Stimmen, die gehört werden müssen, und Geschichten, die es verdienen, erzählt zu werden. Dieses Festival dient als Brücke, die verschiedene Gemeinschaften miteinander verbindet und Cineasten dazu einlädt, im Geiste der Inklusivität und Solidarität zusammenzukommen.

Die Bedeutung der Schaffung eines sicheren Raums für alle kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. In einer Welt, die sich oft gespalten fühlt, ist Ihr Engagement für eine gemeinsame Vision für eine bessere Zukunft wirklich inspirierend. Das Festival ist ein Leuchtfeuer der Hoffnung und erinnert uns daran, dass wir durch das Erzählen von Geschichten Empathie fördern, Verständnis

aufbauen und Veränderungen anregen können. Während Sie weiterhin für die notwendigen Mittel kämpfen, um dieses unglaubliche Festival am Leben zu erhalten, sollten Sie wissen, dass Ihre Bemühungen nicht übersehen werden. Ihre Arbeit ist für das kulturelle Gefüge in Deutschland und in der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der Zauber des Afrika Film Festivals noch viele weitere Jahre anhält.

Vielen Dank für Ihre Leidenschaft, Ihre Freundlichkeit und Ihr unermüdliches Engagement für die Kunst des Kinos. Sie bewirken etwas, und wir alle sind dankbar für Ihren unermüdlichen Einsatz.

Tarha McKenzie

(Festivalmanagerin, Internationales Dokumentarfilmfestival Encounters South African)

Die Erfahrungen, die ich in den letzten drei Jahren beim Afrika Film Festival Köln gemacht habe, waren sowohl beruflich als auch persönlich außergewöhnlich. Für mich als luxemburgisch-karibischen Filmproduzenten war es eine große Chance, dass zwei Filme - SAWAH und zuletzt KANAVAL - vor ausverkauftem Haus gezeigt wurden. Die Energie und das Engagement des deutschen Publikums waren spürbar und machten Köln zu einem idealen Testgelände für unsere Filme. Diese Vorführungen ermöglichten es uns, das Interesse des Publikums abzuschätzen und unschätzbare Einblicke zu gewinnen, insbesondere bei der Suche nach deutschen Verleihern und Fernsehsendern. Die Bedeutung des Festivals geht jedoch weit über die reine Filmvorführung hinaus. Das Afrika Film Festival Köln ist ein wichtiger Treffpunkt für die breitere europäische BIPOC-Gemeinschaft. Es bietet eine unverzichtbare Plattform, auf der Filmemacher, Filmschaffende und Produzenten aus der gesamten afrikanischen Diaspora zusammenkommen, ihre Geschichten teilen und Ressourcen austauschen können. Es fördert den Geist der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung, was entscheidend ist, um unseren Stimmen und Perspektiven in der europäischen Kulturlandschaft mehr Gewicht zu verleihen. Es ist ein Ort, an dem das afrikanische Kino und das Kino der Diaspora nicht nur gezeigt, sondern auch gefeiert wird, und der es uns ermöglicht, kritische Gespräche über Identität, Ethnie und Repräsentation zu führen. Außerdem kann die Rolle des Festivals als Drehscheibe für die Vernetzung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Im Laufe der Jahre hat sich das Festival zu einem wichtigen Ort entwickelt, an dem Kontakte zu internationalen Filmemachern, Produzenten und Fachleuten der Branche geknüpft werden, was für das Wachstum und die Nachhaltigkeit des afrikanischen Kinos und des Kinos der Diaspora in Europa von entscheidender Bedeutung ist. Für Filmemacher wie mich, die sich im multikulturellen Umfeld Luxemburgs bewegen, schlägt dieses Festival eine Brücke zwischen dem Lokalen und dem Internationalen und hilft uns, unsere Reichweite und unseren Einfluss über die Grenzen hinaus zu erweitern. In dieser zunehmend globalisierten Branche bietet das Afrika Film Festival Köln einen einzigartigen und notwendigen Raum, der dazu beiträgt, den Dialog und die Einheit der kreativen BIPOC-Gemeinschaft zu fördern. Es ist ein Leuchtturm für das zeitgenössische afrikanische Kino in Deutschland und gewinnt Jahr für Jahr weiter an Einfluss. Seine Bemühungen, afrikanische Geschichten und Stimmen zu fördern, werden nicht nur geschätzt, sondern sind absolut notwendig. Durch seine Filmvorführungen, Vernetzungsmöglichkeiten und gemeinsamen Ressourcen spielt das Festival weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Zukunft des afrikanischen Kinos und des Kinos der Diaspora in Europa.

Neigeme Glasgow-Maeda  
(Produzent, Luxemburg)